



Dominik Glöbl

Der Allrounder

Er ist beliebter Sideman bei Projekten wie A tribute to Paul Simon, mit dem eigenen Jazzprojekt Ready for Freddie und auch als Musikkabarettist mit der Gruppe Die Bayerischen Löwen unterwegs. Big-Band- und Latinprojekte unterstützt er als Lead- und Solotrompeter und betätigt sich als Pädagoge am Music College in Regensburg. Der Regensburger Jazztrompeter Dominik Glöbl ist ein „Allrounder“, so würde man heute sagen. Wie sein Alltag als Berufsmusiker aussieht und wie er seine Erfahrungen in die Arbeit als junger Dozent einfließen lässt, erzählt er bei einer Tasse Tee.

Text: Nadine Lorenz, Fotos: dieaxtimwald.de

Dominik Glöbl ist Ende 20, besuchte das musische Gymnasium in Straubing, war während dieser Zeit bereits in Big Bands aktiv und studierte dann in München bei Claus Reichstaller Jazztrompete und Pädagogik. Seit 2009 ist er Dozent am Music College in Regensburg und als Musiker in diversen Projekten aktiv. War er talentiert? Fleißig? Glöbl lacht: „Naja, sagen wir mal so. Irgendwann hat mich der Ehrgeiz gepackt!“ Und immer, wenn er aus dem Unterricht ging, hatte er ein Lächeln auf den Lippen. Spaß und Qualität, darum gehe es bei der Musik, und um Spaß und Qualität geht es auch bei seiner Arbeit als Pädagoge. Am Music College Regensburg, seit 1996 staatlich anerkannte Berufsfachschule für Jazz, Rock- und Populärmusik, bereitet er die Schüler innerhalb von zwei bis drei Jahren auf den Beruf Musiker vor oder auf ein Studium an der Hochschule. Das College ist eine private Einrichtung und nimmt etwa 20 Schüler pro Jahr auf, ohne Altersbeschränkung. Die Voraussetzung ist ein Hauptschulabschluss und das Bestehen der Aufnahmeprüfung.

Die „musikalische Bibliothek“

Was sind Dominik Glöbls Sicht die Grundvoraussetzungen für den Beruf Musiker? Begabung vielleicht? Oder Talent? Talent sei zwar immer noch ein wichtiger Teil, so Glöbl, aber

mache vielleicht 30% des Ganzen aus. Der Rest ist Fleiß, Disziplin, Vertrauen in sich selbst und natürlich die Liebe zum Instrument, der Motor, der alle anderen Dinge antreibt. Denn Talent, das sei etwas, das nicht unendlich ausgeschöpft werden kann. Es hat Grenzen. Und diese Grenzen zu überwinden durch neue „Tools“, wie Glöbl sagt, und verschiedenste Sichtweisen auf das Instrument, ist seine Aufgabe als Musiklehrer. Hier schöpft er aus seinen eigenen Erfahrungen. Denn dass Talent allein nicht reicht und die ständige Arbeit am eigenen Spiel nie endet, vielleicht oft sogar ganz andere Wege nötig sind, um weitergehen zu können, das hat auch Glöbl nach seinem Studium an der HfMT in München schnell gemerkt: „Mit einem Diplom in der Tasche denkt man, man ist allwissend, doch wird schnell eines Besseren belehrt.“ Ein Jahr lang hat Dominik Glöbl nach dem Studium bei Axel Schlosser in Frankfurt Unterricht genommen, verschiedene Workshops bei Ingrid Jensen, James Morrison, Rüdiger Baldauf und Andy Haderer besucht. Besonders Axel Schlosser habe seinen Zugang zum Instrument, vor allem was die Tonerzeugung betrifft, völlig verändert: „Das war natürlich nicht leicht“, sagt er. „Sich nach all den Jahren eine neue Technik anzueignen, erfordert Mut, weil ein Bruch mit etwas, das man über Jahre praktiziert hat, zunächst völlig Chaos verursacht. Es ist ein



bisschen wie neu gehen lernen.“ Die ständige Arbeit an sich selbst hört eben nie auf. Das gibt er auch seinen Schülern mit auf den Weg: immer offen sein für Neues, neugierig sein, den eigenen Horizont erweitern. So entstehe nach und nach eine „musikalische Bibliothek“, wie Dominik Glöbl es nennt. Ein Schatz an Wissen und Erfahrungen, der jederzeit abrufbar ist und mit dem persönliche Kombinationen entstehen, die für jeden Musiker das individuelle Gerüst seines Spiels bilden. „Wie man den Input nutzt, ist jedem selbst überlassen, aber genau das macht einen Künstler aus.“ Dass der Aufbau dieser „Bibliothek“ eigentlich nie endet, zeigte sich für Dominik Glöbl, als er im Sommer 2009 nach New York flog, um Unterricht bei einem der einflussreichsten Jazztrompeter unserer Zeit zu nehmen: Randy Brecker, der ihm selbst bescheinigte, dass er mit Mitte 65 immer noch an seinem Spiel feile: „Still practicing.“

Beruf und Berufung

Sich für eine Ausbildung an einer Berufsfachschule oder Universität im Bereich Musik zu entscheiden, bedeutet immer, sich für etwas Handfestes zu entscheiden. „Leben kann man immer“, sagt Dominik Glöbl. „Aber wie, das ist eine andere Frage“. Er selbst ist bodenständig, ein Realist, der nichts von Superstarillusionen hält: „Meine Aufgabe besteht darin, den Schülern eine Ausbildung zu geben, deren Perspektive über die 2-Jahresgrenze hinausgeht, damit sie später auch eine Familie ernähren können.“ Vorausschauend und ganz der Realist, gehören dazu auch klare Ansagen? „Der Eintritt in das Leben als Musiker heißt eben ‚Zeugnis‘. Talentprofessuren sind selten.“ Mit einem Abschluss am Music College in Regensburg ist man nach zwei Jahren „staatlich geprüfter Ensembleleiter im Fach Jazz/Rock/Pop“. Wer sich für das dritte Aufbaujahr entscheidet, kann dann auch als Musiklehrer an Musikschulen unterrichten. Ein Spruch sagt: Wer's kann, braucht keinen Unterricht. Dominik Glöbl antwortet mit einer Gegenfrage: „Wie viele Musiker können allein vom Live-Spielen leben?“ Die Realität sei doch die, dass sehr viele Berufsmusiker sich heute nicht nur auf Liveauftritte beschränken können. Und wie in jedem Beruf sei manches schlicht und ergreifend „Job“, so auch in der Musik. Man dürfe sich eben für nichts zu schade sein, keine Angst vor Neuem haben. Daher gibt Glöbl den Schülern Einblicke in verschiedene Stile, zeigt ihnen die umfassenden Tätigkeitsfelder als Trompeter auf. So wie man ihn selbst als „Allrounder“ bezeichnen kann, so will er auch seinen Schülern ein breites Spektrum mitgeben, das es ihnen ermöglicht, sich sowohl als Trompeter in einer Blaskapelle oder einem Musical als auch im Orchestergraben, als Solomusiker oder Sideman zurechtzufinden.

So sieht sein Tag aus

Dominik Glöbl selbst ist nicht nur Dozent, sondern auch aktiver Musiker. Seine verschiedenen Projekte zeigen die große Bandbreite auf, die es für einen Musiker und speziell Trompeter heute gibt. Er ist beliebter Sideman bei A tribute to Paul Simon unter der Leitung von Gerwin Eisenhauer und arbeitet dort mit namhaften Künstlern der Regensburger Kulturszene zusammen wie Steffi Denk, Markus Engelstädter, Bernd Meyer und Uli Zrenner-Wolkenstein. Auch mit seinem eigenen Jazzprojekt Ready for Freddie ist er live unterwegs. In eine ganz andere Richtung kann sich Dominik Glöbl bei klassischen Konzerten, Big-Band- und



Fachmarkt Blasinstrumente GmbH

Dammstr. 39 | 33332 Gütersloh

Tel.: 05241-21098-0 | Fax: 05241-21098-28

www.fmb-direkt.de | information@fmb-direkt.de

NOM Ligature



Die individuell angepasste **Blattschraube** für Saxofon- und Klarinetten-Mundstücke, handgefertigt aus Silber für hervorragende Resonanzeigenschaften.



Auf Wunsch erhalten Sie die NOM Ligature für 10 Tage zur Probe.

**Leichtere Ansprache • Steigerung der Dynamik
Reiner und brillanter Sound**

Norbert Ferkinghof • Citadellstr. 6 • 40213 Düsseldorf • Tel. (02 11) 32 65 75
info@nom-ligature.de • www.nom-ligature.de

Anzeige



„Der Eintritt in das Leben als Musiker heißt eben 'Zeugnis', denn Talentprofessuren sind selten!“

Anzeige

Berufsfachschule für Musik
des Landkreises Deggendorf
in Plattling



Musik als Beruf



Wir bilden aus:

- Ensembleleiter bzw. Chorleiter
- Kirchenmusiker (C-Prüfung)
- Instrumentallehrer an Musikschulen (Unter-/Mittelstufe)

Die zweijährige Ausbildung vermittelt die theoretischen und praktischen Fähigkeiten für die Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule.

Infos unter:

Schulstraße 16
94447 Plattling
Telefon 09931 4870

Der erfolgreiche Abschluss der Berufsfachschule für Musik wird als erster Abschnitt der Ausbildung zum Fachlehrer für Musik und Kommunikationstechnik an Grund-, Haupt- und Realschulen anerkannt.

www.bfsm-plattling.de
info@bfsm-plattling.de

Infos zu
Veranstaltungen,
Bewerbungen,
Prüfungen, Vorspielen
usw. finden Sie unter
bfsm-plattling.de

Latinprojekten austoben. All dem liegt immer eines zugrunde: Üben. So beginnt auch sein Tag. Das tägliche Üben ist Pflicht, bei Glöbl mindestens zwei Stunden. Es folgen Arrangementarbeiten, Vorbereitung von Unterricht und Projekten, dazu Livekonzerte und seine Tätigkeit als Pädagoge. „Außerdem hängt man viel am Telefon“, sagt er. Kontakt halten mit Veranstaltern und anderen Musikern, Ideen austauschen, neue Projekte entwickeln, Konzerttermine finden. „Eben weil die Trompete ja ein Melodieinstrument ist, brauchst du immer jemanden, mit dem du Musik machst.“ So sieht sein Tag aus. Auch an das Autofahren sollte man sich gewöhnen. Mit den Bayerischen Löwen und dem aktuellen Programm „Alois im Wunderland“ bespielt er Musikkabarettbühnen in ganz Bayern und Österreich. Vergleichbar mit Mnozil Brass vermischt die fünfköpfige Gruppe Bläserkonzert mit Entertainment und singt dazu A-cappella-Stücke. Die Bayerischen Löwen, das ist sein „Baby“, sagt er. Hier kann er sich wirklich tun und das merkt man auch. Glöbl ist auf der Bühne extrovertiert und exzentrisch. Entertainment sei ein ganz wichtiger Aspekt, den man als Musiker nicht vernachlässigen sollte. Daher hat neben dem Handwerk auch die Ausbildung der Persönlichkeit in seinem Unterricht einen großen Stellenwert. Denn als Musiker habe man auch eine Aufgabe, eine Verpflichtung gegenüber dem Publikum: „Es ist nicht nur alles Musik und Handwerk, sondern auch Entertainment, Emotionalität und natürlich Menschsein.“ Und wenn eben diese Komponenten zusammenkommen, dann geht der Besucher mit einem Lächeln nach Hause, und was noch wichtiger ist: Er kommt wieder. Und was gibt es Schöneres für einen Berufsmusiker? ■